

Dr. Othmar Hausheer, hausheer@keller-beratung.ch

Neubau Akutspital Kanton Appenzell Innerrhoden

Das Spital Appenzell soll mittelfristig als Gesundheitszentrum (Akutspital, Pflegezentrum und Praxenhaus) betrieben werden. In diesem Zusammenhang zieht die Regierung des Kantons Appenzell Innerrhodens u.a. einen Neubau des Akutspitals mit wie bisher 30 Betten in Betracht.

Um die mit dem Neubau und Betrieb des Akutspitals zukünftig zu erwartenden finanziellen Wirkungen abzuschätzen, erstellte das Spital Appenzell in Zusammenarbeit mit der Keller Unternehmensberatung AG ausgewählte Szenarienberechnungen, die den möglichen Verlauf der Wirtschaftlichkeit über eine Zeitperiode bis 2020 zeigen. Berücksichtigt wurde dabei auch der Wechsel in der Spitalfinanzierung vom heutigen PLT-Modell zu einer DRG-basierten Abgeltung im Jahre 2012 sowie die demographische Entwicklung im Kanton im Kontext mit den Hospitalisationen im Spital Appenzell. Ebenso wurden die mit dem Wechsel in der Spitalfinanzierung verbundenen Wirkungen auf den Gesamtkostenbeitrag des Kantons Appenzell abgeschätzt.

Kleinspital vor grossen Herausforderungen



Interview mit Kurt A. Kaufmann, Direktor Spital Appenzell

Herr Kaufmann, Sie haben der Keller Unternehmensberatung AG den Auftrag erteilt, zusammen mit dem Spital Appenzell die mit einem möglichen Neubau des Akutspitals ver-

bundenen finanziellen Wirkungen abzuschätzen. Welches waren die wichtigsten Gründe, die zur Erteilung dieses Auftrages führten?

Die Firma Keller Unternehmensberatung AG verfügt nicht nur über eine jahrelange Erfahrung in Bezug auf betriebswirtschaftliche Fragestellungen, sondern kann auch auf einen grossen Datenpool für Benchmarking-Aufgaben zurückgreifen. Das Spital Appenzell hingegen kann für solche zusätzlichen Planungsaufgaben, wie in diesem Fall uns von der Gesundheitsdirektion in Auftrag gegeben, nur auf beschränkte Ressourcen zurückgreifen. Somit war es uns wichtig, einen kompetenten Partner mit möglichst viel Know-how zu beauftragen, der uns in unseren Berechnungen unterstützen konnte.

Welches waren die besonderen Herausforderungen in diesem Projekt?

Eine grundsätzliche Herausforderung für alle unsere langfristigen Aufgaben ist die Tatsache, dass wir ein öffentlich rechtliches Spital sind, das aber als reines Belegarztspital geführt. Zudem gelten wir von der Grösse her als «Kleinstspital».

Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung war unsere Institution mitten im Aufbau des professionellen Kodierwesens. Somit benötigten wir massgebliche Unterstützung in der Festlegung der Baserate und des CMI in den verschiedenen Disziplinen.

Eine wichtige Grundlage für eine verlässliche Planerfolgsrechnung ist aber auch eine gute Ermittlung des Mengengerüsts. Aufgrund unserer «Kleinheit» und einer gewissen Abhängigkeit von den Belegärzten stellte die Planung der Fallzahlen pro Disziplin auf einen längeren Zeithorizont hin eine Knacknuss dar. Wenn dann diese Grundlage noch unter Berücksichtigung der strategischen Ausrichtung, der Entwicklung des Bevölkerungswachstums des Inneren Landes, einer künftigen Entwicklung des Anteils an Zusatzversicherten usw. zu verfeinern ist, dann grenzt es schon fast an Kartenlesen. Doch unter tatkräftiger Unterstützung der Keller Unternehmensberatung AG konnten wir auch hier plausible Kennzahlen als Grundlage ermitteln.

Würden Sie in einem zukünftigen Projekt mit ähnlicher Aufgabenstellung wieder gleich vorgehen?

Aus heutiger Sicht können wir dies klar bejahen. Wir konnten der Regierung in einer vernünftigen Zeit eine

aussagekräftige Planerfolgsrechnung inkl. Varianten vorlegen.

Welches sind die wichtigsten Ergebnisse? Kann der Akutbereich mit ca. 30 Betten zukünftig unter DRG-Bedingungen im Kanton Appenzell betrieben werden?

Grundsätzlich ist ein Spital mit entsprechend angepasstem Leistungsauftrag, für einen Kleinkanton wie den unseren, Sinn gebend. Von der finanziellen Betrachtung her zeichnet sich unter Miteinbezug eines evtl. Spitalneubaus verbunden mit der Einführung von DRG eine Betriebs- und Kostenstruktur ab, welche der Politik durchaus erlaubt, das Spital in der heutigen Form und mit einem Zentrumsspital als starken Partner weiterzuführen.

Herr Kaufmann, vielen Dank für das Interview◀